

Sechster Geschäftsbericht

über die

Musikschule in Zürich

1881—82.



ZÜRICH
Druck von Orell Füssli & Co.
1882

Mitglieder des **Verwaltungsrathes** waren während des Geschäftsjahres:

die HH. Dr. MOUSSON,	}	als Abgeordnete der Tonhallegesellschaft.
" Prof. Dr. WIRZ, I. Aktuar,		
" LAVATER-WEGMANN,		
" F. HAGENBUCH, M. v. WYSS, Präsident, Prof. Dr. SCHNEIDER, Vicepräsident.		
		als Abgeordnete der Allgem. Musikgesellschaft.
" F. HEGAR, C. HINDERMAN, Prof. R. ESCHER,	" "	des Gemischten Chors.
" G. WEBER, BIETENHOLZ, SCHILLER,	" "	der Harmonie.
" C. ATTENHOFER, Dr. ZUPPINGER, G. E. BÜRKE,	" "	des Männerchor Zürich.
" Prof. J. C. HUG, J. BAUR, J. C. WILLI, als Abgeordnete der Musikkommission der Zürch. Schulsynode.		
" H. v. WYSS, II. Aktuar.		

Die **Direktion** bildeten:

die HH. F. HAGENBUCH, Präsident, H. v. WYSS, Aktuar, C. HINDERMAN, Quästor, F. HEGAR, Direktor.
Prof. R. ESCHER, G. WEBER, A. STEINER-SCHWEIZER.

Als **Lehrer** waren angestellt:

für Klavierspiel	die HH. F. BLUMER, C. EICHHORN, C. ESCHMANN, R. FREUND, C. GLOGGNER, J. HEGAR, W. RUHOFF, G. STEINMETZ, GUSTAV WEBER; als Hilfslehrerin: Fräulein M. HEISTERHAGEN.
" Violinspiel	Herr O. KAHL.
" Cellospiel	" J. HEGAR.
" Flötenspiel	" M. KRETSCHMAR.
" Orgelspiel	" GUSTAV WEBER.
" Sologesang	" C. GLOGGNER.
" Chorgesang	die HH. C. ATTENHOFER, F. HEGAR und J. BAUR.
" Zusammenspiel	Herr F. HEGAR.
" Theorie	" GUSTAV WEBER.
" Aesthetik und Geschichte der Musik	" GUSTAV WEBER.
" Harfe	" E. HEIM.
" Italienische Sprache	Frl. L. SCHWEIZER.

Tit.!

Im sechsten Schuljahre, Ostern 1881 bis dahin 1882, benutzten den Unterricht der Musikschule an der Dilettanten-Abtheilung (Lehrer und Lehramtskandidaten inbegriffen) im Sommersemester 260 Schüler (100 Schüler und 160 Schülerinnen), mit 4 ganzen, 2 halben und 1 Viertel-Freiplatz; im Wintersemester ebenfalls 260 (101 Schüler und 159 Schülerinnen) mit 1 ganzen und 7 halben Freiplätzen, durchschnittlich also mit $2\frac{1}{2}$ ganzen und $4\frac{1}{2}$ halben Freiplätzen.

Am Lehrerinnen-Seminar wurde der Unterricht ertheilt im Sommersemester an 39, im Wintersemester an 39 Schülerinnen.

An der Künstlerschule betrug die Schülerzahl im Sommersemester 14 (7 Herren und 7 Damen), im Wintersemester 20 (6 Herren und 14 Damen), wobei sich die Fächer folgendermassen vertheilen:

	Zahl der Schüler.		Zahl der Schülerinnen.	
	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.
a) Klavier	7	10	7	10
b) Orgel	2	1	2	2
c) Violine	4	5	3	3
d) Cello	2	2	—	—
e) Zusammenspiel	6	6	7	14
f) Sologesang	7	6	7	13
g) Chorgesang (obligatorisch)	7	6	7	13
h) Theorie	7	6	7	14
i) Geschichte der Musik (obligatorisch)	7	6	7	13
k) Kompositionslehre	1	1	1	1
l) Methodik... ..	6	5	7	11

Ein Schüler erhielt für beide Semester einen ganzen Freiplatz.

Von den Schülerinnen des Lehrerinnenseminars und von den Lehrern und Lehramtskandidaten wurden folgende Fächer besucht:

	Zahl der Schüler.		Zahl der Schülerinnen.	
	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.
a) Klavier	1	4	35	35
b) Violine	3	1	4	4
c) Sologesang	1	3	—	—
d) Chorgesang	2	—	39	39
e) Harmonium	2	—	—	—

An der Dilettantenschule wurde der Unterricht in folgenden Fächern erteilt:

	Zahl der Schüler.		Zahl der Schülerinnen.		Zahl der bei sämtlichen Abtheilungen in Rechnung fallenden Stunden.
	1. Sem.	2. Sem.	1. Sem.	2. Sem.	
a) Klavier	56	53	127	129	4745 ¹ / ₂
b) Orgel und Harmonium	2	1	—	—	146
c) Violine	29	27	2	2	902
d) Violoncell	1	1	—	—	78
e) Flöte	2	5	—	—	77
f) Zusammenspiel	—	—	—	—	111
g) Sologesang	4	5	28	27	1242
h) Chorgesang (obligatorisch)	48	92	159	147	485
i) Theorie, Komposition, Partitur- spiel u. s. f.	3	3	3	1	298
k) Geschichte der Musik	19	17	54	55	31
					8115 ¹ / ₂

Es fanden sieben musikalische Abendunterhaltungen statt, an denen 109 Schüler und Schülerinnen mitwirkten.

Während des Wintersemesters wurde auch dieses Jahr wieder ein von Herrn Attenhofer geleiteter Gesang- und Theoriekurs für Lehrer veranstaltet.

Im Bestande des Lehrpersonales trat insofern eine Aenderung ein, als Herr Robert Freund, welcher seit Gründung der Musikschule als Lehrer an derselben wirkte und von dessen erfolgreicher Thätigkeit mehrere sehr tüchtige Klavierspieler und Klavierspielerinnen Zeugniß ablegen, Zürich nach Schluss des Sommersemesters verliess, um in seine Vaterstadt Pesth überzusiedeln. An seine Stelle wurde Herr Fritz Blumer von Glarus berufen.

Als obligatorisches Lehrmittel für den Elementarunterricht im Klavierspiel wurde die Klavierschule von W. Ruhoff eingeführt.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass in hiesigen Kreisen mehrfach unrichtige Anschauungen über die Art und Weise, wie der Klavierunterricht an unserer Schule erteilt werde, verbreitet sind, indem angenommen wird, es erhalte bei einer Klasse von vier Schülern der einzelne nur eine Viertelstunde Unterricht. Diese Auffassung bedarf doch wohl einer Berichtigung. In den Anfängerklassen spielen alle vier Schüler das Gleiche. Der Lehrer sitzt oder steht so, dass er alle vier Schüler überblicken kann, und diese spielen so viel als möglich gleichzeitig; dass dieses jedoch immer geschehe, ist im Interesse einer genauen Kontrolirung der Einzelnen nicht einmal wünschbar. Es leuchtet ein, dass je öfter der Schüler über eine und dieselbe Sache sprechen hört, sie sich ihm desto besser in das

Gedächtniss einprägt. Ferner wird, wo vier Schüler dasselbe Ziel anzustreben haben, der Ehrgeiz des Einzelnen in wohlthätiger Weise geweckt und wir glauben es wesentlich diesen Umständen zuschreiben zu dürfen, dass wir beim Elementarunterricht länger und gründlicher verweilen können, als diess häufig beim Einzelunterricht möglich ist, weil hier der Lehrer oft gezwungen wird, über gewisse Dinge oberflächlicher hinweg zu gehen, um die so gefährliche Langeweile beim Schüler erfolgreich zu bekämpfen.

Bei vorgeschrittenern Schülern lässt es sich nicht durchführen, dass alle vier das Nämliche spielen. Aber auch hier ist es durchaus unrichtig, anzunehmen, dass der Schüler nur in derjenigen Viertelstunde etwas lerne, während welcher er selbst spielt. Die Grundregeln der Technik und der musikalischen Deklamation bleiben für alle Stufen dieselben und was der Lehrer dem einen Schüler zu sagen hat, ist auch für die andern von Wichtigkeit. Dazu kommt noch, dass auf diese Weise die Kenntniss der musikalischen Literatur bedeutend erweitert wird und dass auch hier das Beispiel der bessern Schüler in den meisten Fällen anregend auf die andern wirkt.

Allerdings ist es bei dieser Methode durchaus erforderlich, dass sich der Schüler zu Hause gut vorbereite; denn zum eigentlichen Einüben technischer Schwierigkeiten ist die Zeit in der Unterrichtsstunde zu kurz. Es werden daher Eltern, welche ihre Kinder nicht zum regelmässigen Ueben anhalten können, besser thun, einen Privatlehrer zu nehmen, der, wenn er sich eine ganze Stunde nur mit einem Schüler zu beschäftigen hat, auch Zeit finden wird, in der Stunde mit ihm zu üben. Ferner erfordert der Klassenunterricht vom Lehrer, dass er es sich fortwährend angelegen sein lasse, die Aufmerksamkeit aller vier Schüler auf den Unterricht zu fesseln, eine Aufgabe, die bei Kindern schwieriger zu lösen ist, als bei Erwachsenen und der sich nicht alle Lehrer mit gleichem Geschicke entledigen. Die Direktion ist jedoch fortwährend bestrebt, zu Tage tretenden Uebelständen nach Kräften zu steuern, und indem wir auf eine Reihe von Schülern und Schülerinnen hinweisen können, welche als Organisten und Direktoren von Vereinen, als Lehrer und Lehrerinnen und einige als Opernsängerinnen ihre Wirksamkeit gefunden haben, glauben wir im Ganzen mit Befriedigung auf die Thätigkeit der Musikschule zurückblicken zu dürfen.

In weiterer Ausführung des Regulatives betr. die Anstellung der Lehrer wurde festgesetzt, dass in Krankheitsfällen eines Lehrers von der Musikschule neben der Besoldung des Vicars dem Lehrer während vier Wochen die Hälfte des Stundengeldes bezahlt werde.

Ausser den Subventionen, welche uns von der Regierung, dem Stadtrathe von Zürich, der Allg. Musikgesellschaft, der Harmonie, dem Männerchor und dem Gemischten Chor, sowie von einzelnen Privaten, welche letztere Kategorie von Beiträgen sich leider stark reducirt, zu Theil wurden, verdanken wir angelegentlich folgende Geschenke: der Frau

Schnyder von Wartensee an Baar Fr. 50 nebst werthvollen Musikalien, Herrn G. Weber eine Anzahl die Tonbildung veranschaulichende Apparate, der Familie Bodmer-Stockar, die bei der Gründung der Schule durch das grossmüthige Legat deren Zustandekommen wesentlich ermöglichte, zur Erinnerung an die sel. Frau Bodmer-Stockar ein für den Stipendienfonds bestimmtes Geschenk von Fr. 1000, endlich der Museumsgesellschaft in Zürich die Jahrgänge 1839 bis 1873 der Gazette Musicale.

Es gereicht uns zum Vergnügen, berichten zu können, dass die Betriebsrechnung der Schule das Deficit, welches im vorigen Jahre sich herausstellte, beinahe deckte, so dass jetzt nur noch ein Rückschlag von Fr. 252. 82 besteht. Dieses Resultat ist theils dem Umstande zuzuschreiben, dass die ausserordentlichen Ursachen, welche im letzten Jahresberichte erwähnt wurden, im Jahre 1881/82 grösstentheils wegfielen, vornehmlich aber dem Bestreben, die Klassen, soweit es dem Unterrichte unbeschadet möglich war, mit vier Schülern zu besetzen.

In Folge einer im Schoosse des Verwaltungsrathes gemachten Anregung hatten wir die Frage zu prüfen, ob nicht an die Erwerbung eines eigenen Schulgebäudes geschritten werden könne. Wir überzeugten uns, dass die ökonomischen Mittel des Institutes die Erfüllung dieses an sich sehr berechtigten Wunsches durchaus noch nicht zulassen, sondern dass wir uns bestreben müssen, vorher noch auf sehr erhebliche Kräftigung unseres Fonds Bedacht zu nehmen, wesshalb wir denn auch die Musikschule dem Wohlwollen und der Unterstützung ihrer Gönner aufs Neue empfehlen.

Zürich, 18. September 1882.

Namens der Direktion:

Der Präsident:

Hagenbuch.

Der Aktuar:

H. v. Wyss.

Der vorstehende sechste Geschäftsbericht der Musikschule sammt der Rechnungsstellung ist vom Verwaltungsrathe geprüft und unter Verdankung genehmigt worden.

Zürich, den 30. Oktober 1882.

Namens desselben:

Der Präsident:

M. v. Wyss.

Der erste Aktuar:

Prof. Dr. Wirz.

Beilage A.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

	Soll		Haben	
	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Vortrag letzter Rechnung	3,055	07		
Musikalien- und Instrumenten-Conto				
Abschreibung 20 % auf Musikalien Fr. 241. 10				
5 % auf Instrumenten „ 720. —	961	10		
Mobiliar-Conto				
Abschreibung 10 %	171	35		
Bibliothek-Conto				
Abschreibung 10 %	125	50		
Heizungs- und Beleuchtungs-Conto	1,357	55		
Lokalmiethe-Conto	1,720	—		
Spesen-Conto	3,381	95		
Zinsen-Conto			1,136	20
Musikalien-Miethe-Conto			108	50
Unterrichts-Conto			9,225	—
Dotations-Conto			50	—
Bilanz-Conto, Verlust			252	82
	10,772	52	10,772	52
Schluss-Bilanz.				
Stiftungsgut-Conto			31,632	95
Stipendienfonds-Conto			20,161	60
Baufonds-Conto			67,093	40
Total des Stiftungsvermögens			118,887	95
(Am 30. April 1881 betrug dasselbe Fr. 113,642. 30				
also Vermehrung um „ 5,245. 65)				
Schulgut-Conto			30,335	—
Werthschriften-Conto	109,150	—		
Subventionen-Conto			13,790	—
Musikalien- und Instrumenten-Conto (Inventarbestand) ...	14,600	—		
Mobiliar-Conto	1,500	—		
Bibliothek-Conto	1,140	—		
Zürcher Kantonalbank	34,544	—		
Diverse Creditoren			—	—
Diverse Debitoren	1	—		
Cassa-Conto	1,825	13		
Gewinn- und Verlust-Conto (Passiv-Saldo)	252	82		
	163,012	95	163,012	95

Beilage B.

Samstag den 25. März, Vormittags 11 Uhr:

Orgelspiel in der Grossmünsterkirche.

PROGRAMM.

- | | | | |
|----|--------------|---|--|
| 1. | J. S. Bach. | Präludium und Fuge in E-moll | Fräul. <i>M. Reiser.</i> |
| 2. | Mendelssohn. | Andante religioso | Fräul. <i>A. Rhöde.</i> |
| 3. | Kittel. | Vorspiel und Choral: „Eine feste Burg“ . . . | Herr <i>Kläusli.</i> |
| 4. | Schumann. | Fuge (G-moll) über den Namen „Bach“ . . . | Herr <i>Honegger.</i> |
| 5. | J. S. Bach. | Toccata und Fuge in D-moll | Herr <i>Staub.</i>
(Schüler des Herrn Steinmetz.) |
| 6. | Gade. | Allegretto | Fräul. <i>Müller.</i> |
| 7. | J. S. Bach. | Fuge in D-dur | Fräul. <i>Hubmann.</i> |
| 8. | J. S. Bach. | Präludium u. Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“ | Herr <i>Däniker.</i> |
| 9. | J. S. Bach. | Toccata und Fuge in F-dur | Herr <i>Jecklin.</i> |

Sonntag den 26. März, Vormittags 11 Uhr:

Chorgesang, Klasse IV und V, in der katholischen Kirche.

PROGRAMM:

Fragmente aus dem Oratorium „Messias“ von Händel.

Beilage C.

Samstag den 1. April, Nachmittags 4 Uhr,
im grossen Tonhalleaal:

Prüfung der vorgeschrittensten Schüler und Schülerinnen.

PROGRAMM.

- | | | |
|--------------------------|--|--|
| 1. Mozart. | Konzert für Klavier in G-moll, erster Satz . . . | Frl. <i>Reiser</i> . |
| 2. Schumann. | Cavatine aus der Oper „Genovefa“ . . . | Frl. <i>Süsstrunk</i> . |
| 3. Antonio Vivaldi. | Sonate für die Violine . . . | <i>Adolf Hug</i> . |
| 4. J. S. Bach. | Präludium und Fuge für Klavier in H-moll . . . | Herr <i>Staub</i> . |
| 5. C. M. v. Weber. | Arie aus der Oper „Euryanthe“ . . . | Frl. <i>Hölzenbein</i> . |
| 6. Mozart. | Konzerte in Es-dur für 2 Klaviere, zweiter u. dritter Satz | { Frl. <i>Stecher</i> und
Frl. <i>Blumer</i> . |
| 7. De Bériot. | Scène de ballet für Violine . . . | Frl. <i>Krisch</i> . |
| 8. Spohr. | Arie aus der Oper „Jessonda“ . . . | Herr <i>Rordorf</i> . |
| 9. Mozart. | Adagio aus dem Konzert für Flöte . . . | Herr <i>Nägeli</i> . |
| 10 Minuten Pause. | | |
| 10. Beethoven. | Konzert für Klavier in G-moll, erster Satz . . . | Frl. <i>Lyon</i> . |
| 11. De Bériot. | Siebentes Konzert für die Violine, erster Satz . . . | Herr <i>Alpiger</i> . |
| 12. Mendelssohn. | Konzert für Klavier in G-moll, erster u. zweiter Satz | Frl. <i>Jenny</i> . |
| 13. Chopin. | Ballade in Es-dur . . . | Frl. <i>Peter</i> . |
| 14. Spohr. | Andante für 3 Violinen und Viola . . . | Frl. <i>Krisch, Müller,</i>
<i>Schwarzenbach, Adolf Hug, Louis Ott, Fritz Schulthess</i> u. Herr <i>Däniker</i> . |
| 15. Verdi. | Duett aus der Oper „I Masnadieri“ . . . | { Frau <i>Steinmann-</i>
<i>Vollmer</i> und Herr
<i>Rordorf</i> . |
| 16. Beethoven. | Konzert für Klavier in Es-dur, erster Satz . . . | Frl. <i>Schwarzenbach</i> . |

Samstag den 2. April, Nachmittags 4 Uhr.
in der großen Tonhalle:
Führung der vorgeschrittenen Schüler und Schülerinnen

PROGRAMM

1. Mozart: Konzert für Klavier in G-moll, erster Satz. Hr. Richter.
2. Schumann: Arabesque aus der Oper „Genoveva“. Hr. Richter.
3. Anton Bruckner: Sonate für die Violine, 1. Satz. Hr. Richter.
4. J. S. Bach: Präludium und Fuge für Klavier in H-moll, 1. Satz. Hr. Richter.
5. A. S. Weber: Arie aus der Oper „Der Freischütz“. Hr. Richter.
6. Mozart: Konzerte in Es-dur für 2 Klaviere, 1. und 2. Satz. Hr. Richter.
7. De Bériot: Sonate de ballet für Violine. Hr. Richter.
8. Spohr: Arie aus der Oper „Jessonda“. Hr. Richter.
9. Mozart: Adagio aus dem Konzert für Piano. Hr. Richter.
10. Beethoven: Konzert für Klavier in G-moll, 1. Satz. Hr. Richter.
11. De Bériot: Streichliches Konzert für die Violine, 1. Satz. Hr. Richter.
12. Mendelssohn: Konzert für Klavier in G-moll, 2. und 3. Satz. Hr. Richter.
13. Chopin: Ballade in Es-dur. Hr. Richter.
14. Spohr: Andante für 2 Violinen und Viola. Hr. Richter.
15. Verdi: Duett aus der Oper „I Masnadieri“. Hr. Richter.
16. Beethoven: Konzert für Klavier in Es-dur, erster Satz. Hr. Richter.